

The background of the entire page is a photograph of a weathered, rusty metal surface. It is covered in colorful graffiti, including a large, stylized smiley face in the center. The graffiti uses various colors like blue, green, yellow, and red. The metal itself is brown and rusted, with several small holes and a larger circular opening on the left side. In the top left corner, a small portion of a blue and yellow sign is visible.

JAHRES BERICHT 2021

MOBILE
JUGEND
ARBEIT
REUTTE

Inhalt

1	Vorwort
2	MOJA Reutte Kurzbeschreibung
3	Unser Pandemiejahr 2.0
5	Und wie geht es den Jugendlichen?
6	JugendFreiRäume
8	Aufregung um Fahnen am JUZ
10	Selbstbestimmen und Mitgestalten
12	Recherche und Jugendarbeit
17	Tätigkeitsbericht 2021
18	Aufsuchende Arbeit
20	Einzelfallhilfe
21	Gruppen- und Cliquenarbeit
24	Sozialraumarbeit
28	Qualitätsentwicklung
29	Unser Jahr in Zahlen
30	Ausblick und Dankeschön
31	MOJA Basics

Vorwort

Die Jugend in Gemeindeentwicklung und Lebensraumgestaltung einzubinden, ist ein wichtiger kommunalpolitischer Grundsatz der Marktgemeinde Reutte. Im Jahr 2021 entschlossen wir uns daher, mit den so genannten #JEM Talks eine dauerhafte Beteiligungsplattform einzurichten. „JEM“ steht für Jugend entscheidet mit. Die #JEM Talks sind eine niederschwellige Form des Dialogs zwischen Gemeindeführung und Jugendlichen. Jeden ersten Freitag im Monat um 18.00 Uhr bin ich zum Quatschen, Diskutieren oder auch nur zum Tischtennis- oder Tischfußballspielen im Jugendzentrum. Mit dabei sind Andrea Weirather, Obfrau des Ausschusses für Bildung, Jugend und Integration, sowie unsere Mitarbeiter*innen der MOJA Reutte. Unsere MOJA war bei den #JEM Talks Initiatorin sowie treibende Kraft hinter Konzepterstellung und Umsetzung. Mit der Einführung der #JEM Talks haben wir der Jugendbeteiligung einen neuen und höheren Stellenwert gegeben. Die #JEM Talks bilden eine solide Grundlage für eine Weiterentwicklung beispielsweise in Richtung Jugendgemeinderat in der kommenden Gemeinderatsperiode.

Das Jahr 2021 war zugleich das letzte der aktuellen Gemeinderatsperiode. Am 27. Februar 2022 stehen wieder Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen an. Im Herbst und spätestens gegen Jahresende machten sich alle wahlwerbenden Gruppen daran, ihre Programme auf die Beine zu stellen. Dabei durften auch die Themen für die Jugend nicht fehlen. Eine wichtige Vorlage lieferten die Ergebnisse der #JEM Talks wie etwa die Ergänzung des Funparks um einen Bereich für Anfänger bzw. für Kinder. Eine besondere Herausforderung bestand für alle Listen darin, auch junge Menschen für die Gemeinderatsarbeit zu motivieren. Eine gute Basis hierfür war die parteiunabhängige und niederschwellige Bewusstseinsarbeit zum Thema Demokratie. Auch bei der Gestaltung der Demokratiewoche im September leistete unsere MOJA einen wertvollen Beitrag.

Als Bürgermeister der Marktgemeinde Reutte bedanke ich mich stellvertretend für den gesamten Gemeinderat und für unsere Partnergemeinden ganz herzlich für die tolle Arbeit der Mobilen Jugendarbeit. Die Rahmenbedingungen waren auch im zweiten Corona-Jahr keine einfachen. Nur wer für die Sache brennt und mit Herz und Hirn mit Jugendlichen arbeitet, stellt auch in schwierigen Zeiten einiges auf die Beine. All das Erreichte ist in diesem Jahresbericht nachzulesen.

Mag. (FH) Mag. Günter Salchner
Bürgermeister Marktgemeinde Reutte

MOJA Reutte

Die Mobile Jugendarbeit Reutte leistet seit dem Jahr 2009 niederschwellige Jugendarbeit im außerschulischen Bereich. Der Zugang zu den jungen Menschen ist dabei aufsuchend und orientiert sich an ihren Lebenswelten in den öffentlichen und digitalen Räumen.

Die Jugendarbeiter*innen bauen über regelmäßige und unkomplizierte Kontakte tragfähige Beziehungen zu Jugendlichen auf und stehen ihnen da zur Seite wo sie gebraucht werden, mit dem Ziel, junge Menschen zu stärken und zu fördern und zu einer positiven Lebensraumgestaltung beizutragen.

Die Umsetzung der Arbeitsschwerpunkte Sozialarbeit, Bildungsarbeit, Prävention, Kultur- und Freizeitarbeit erfolgt über einen Pool von vielfältigen Angeboten auf Basis der vier Säulen Einzelfallarbeit, Gruppen- und Cliquenarbeit, Sozialraumarbeit und Aufsuchende Arbeit.

unsere Mission

In der Lebensphase Jugend sind junge Menschen mit großen körperlichen und geistigen Entwicklungsaufgaben konfrontiert, neue Themen werden wichtig und neue Fragen stellen sich. Es gilt sich zu orientieren, Grenzen neu auszuloten und den eigenen Weg und die eigene Entwicklung immer aktiver und eigenständiger zu gestalten. Wir Jugendarbeiter*innen der MOJA Reutte wollen junge Menschen in ihrer Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung begleiten und sie in ihren Ressourcen, Handlungskompetenzen und Fähigkeiten fördern und stärken. Wir wollen für Jugendliche und junge Erwachsene da sein und sie dabei unterstützen ihre individuellen Herausforderungen und Probleme zu bewältigen.

Gerade die letzten Jahre haben vor dem Hintergrund der Pandemie und der Klimakrise aber auch deutlich gemacht, wie schnell auf die Bedürfnisse und Anliegen von jungen Menschen in unserer Gesellschaft vergessen wird.

Mobile Jugendarbeit setzt sich dafür ein, Inklusion und Teilhabemöglichkeiten von jungen Menschen in unseren Gemeinschaften zu erhöhen, sozialer Benachteiligung entgegen zu wirken und zu einer positiven Lebensraumgestaltung für junge Menschen beizutragen. Wir Jugendarbeiter*innen motivieren und ermutigen junge Menschen, sich aktiv einzubringen und über Belange, die sie betreffen, selbst zu bestimmen und wollen so Partizipationsmöglichkeiten und Demokratieverständnis stärken.

In welchem
Ausmaß sind
digitale Angebote
gefragt in diesen Zeiten, in
denen sich ein großer Teil des
Alltags ohnehin in die Online-Welt
verlagert?

Wie erreichen
wir vor allem jene
Jugendliche, die aus der Kindheit
heraus und ins Jugendalter hinein
gewachsen sind? Wie und wo können wir
neue Kontakte knüpfen?

Wie können
wir unter
geänderten Rahmenbedingungen
und neuen Lebensrealitäten
Beziehungen vertiefen, Begegnungen
erleben und Vertrauen aufbauen?

Unser Pandemiejahr 2.0

Die vergangenen zwei Jahre haben unseren Arbeitsalltag in der MOJA ziemlich auf den Kopf gestellt. Zwischen den pandemiebedingten Einschränkungen und dem Auftrag, junge Menschen zu begleiten und zu unterstützen, waren wir auch in diesem Jahr wieder gefordert, Wege zu finden, um Jugendliche zu erreichen, mit ihnen in Kontakt zu bleiben und ihnen bedarfsgerechte Angebote bereitzustellen. Dass wichtige Grundsätze unserer Arbeit, wie Offenheit für alle, Niederschwelligkeit, Flexibilität, Anonymität etc., mit den jeweiligen Regelungen vorübergehen oft eingeschränkt waren, erschwerte zusammen mit dem zunehmenden Rückzug junger Menschen aus dem öffentlichen Raum die Situation zusätzlich. Und so stellten und stellen sich uns auch im Jahr 2021 immer wieder ähnliche Fragen, auf die wir Antworten finden müssen.

Von **Beginn des Jahres** 2021 bis hinein in den Mai war es aufgrund der geltenden Regelungen kaum möglich, Projekte umzusetzen oder vor auszuplanen, Schulvorstellungen durchzuführen und auch unsere Anlaufstelle wurde nur sehr vereinzelt genutzt. In dieser Zeit reduzierten wir daher für 10 Wochen unsere Arbeitsstunden von 30 auf 25 Wochenstunden und halfen dafür ein paar Mal in der Test- und später der Impfstraße in Reutte aus.

Glücklicherweise arbeiten wir in der Mobilen Jugendarbeit mit einem aufsuchenden Zugang und sind daher nicht so sehr an Räumlichkeiten gebunden, wie das zum Beispiel in Jugendzentren der Fall ist. Zwar waren gerade während der Lockdown- oder Homeschooling-Phasen, konsequenterweise auch weniger junge Menschen draußen unterwegs, dennoch

ermöglichte uns dieser aufsuchende Zugang **über das gesamte Jahr hinweg**, mit vielen "unserer" Jugendlichen in Kontakt zu bleiben. Aber auch online hatten wir mehr Kontakte und Austausch mit jungen Menschen als noch vor der Pandemie, sicherlich auch deshalb, weil wir in der Digitalen Jugendarbeit sehr aktiv waren und unsere Plattformen gezielter dafür einsetzten, mit jungen Menschen in Kontakt zu bleiben, was vor der Pandemie eher ein Zusatzangebot war.

Durchgängig möglich war es, Beratungen und andere pädagogische Interventionen für junge Menschen anzubieten. Hier bemerkten wir, im Vergleich zu vor der Pandemie zahlenmäßig allerdings ebenfalls einen Rückgang, was sicherlich auch damit zu erklären ist, dass wir insgesamt weniger junge Menschen persönlich treffen konnten, unsere Arbeit zum großen Teil aber von persönlichen Begegnungen und Beziehungs- und Vertrauensaufbau (auch über längere Zeiträume hinweg) lebt. Nach dem Ende des Lockdowns im **Frühsommer** war die Arbeit mit Gruppen glücklicherweise wieder gut möglich und wir konnten wieder Aktionen vorausplanen. So änderte sich auch der Alltag der Jugendlichen wieder, sie waren wieder vermehrt (draußen) unterwegs und das Leben konnte sich endlich ohne allzu viele Einschränkungen und Voraussetzungen abspielen.

Und so konnten wir speziell in den **Sommermonaten** vermehrt persönlich mit Jugendlichen arbeiten und in dieser Zeit einige tolle Projekte umsetzen. Wetterbedingt und mit wiederkehrenden strengeren Regelungen, änderte sich dies zwar in der **kälteren Jahreszeit** wieder, allerdings konnten wir uns im Herbst aufgrund unserer Vorerfahrungen, schon wesentlich schneller an die jeweiligen Situationen anpassen. Wir wussten außerdem besser, welche Angebote gut bei jungen Menschen ankamen und wofür kaum Bedarf gegeben war. So waren persönliche Gespräche, aber auch Instagram-Quiz und Umfragen immer recht gefragt, alternative digitale Angebote wie beispielsweise Online-Treffmöglichkeiten waren hingegen wenig beliebt.

Zusammenfassend können wir schon sagen, dass auch dieses Jahr, vielleicht bis auf den Sommer, der Ausnahmezustand wieder klar spürbar war und wir freuten uns besonders über jene Zeiten, in denen wir unsere Angebote mit so wenigen Auflagen als möglich umsetzen konnten. Spannend bleibt natürlich weiterhin, wie der Alltag für junge Menschen, und damit auch unser Arbeitsalltag, weitergehen wird und welche neuen Herausforderungen aber auch Lern- und Erfahrungsfelder sich uns bieten werden.

Theresa Rauter

Wie und wo können wir mit Jugendlichen in Kontakt bleiben, wenn Schulen und Freizeiteinrichtungen nur eingeschränkt oder gar nicht zugänglich sind und sich Jugendliche auch aus dem öffentlichen Raum zurückziehen?

Inwieweit funktionieren digitale Angebote, ohne dass (vorher) direkter Kontakt zu jungen Menschen gegeben ist?

Und wie geht es den Jugendlichen?

Dass uns diese Frage heuer häufig gestellt wurde, deutet darauf hin, dass das Wohl junger Menschen im Pandemiegeschehen zunehmend auch in den öffentlichen Fokus gerückt ist - und das ist gut so.

Erschreckend sind freilich die zahlreichen Erkenntnisse aus dem Gesundheitsbereich und aus verschiedenen Umfragen, die zeigen, dass die psychische Belastung bei jungen Menschen massiv zugenommen hat.

Auch in der MOJA Reutte legten wir heuer ein besonderes Augenmerk auf die möglichen Belastungen und Herausforderungen, die mit der Pandemie einhergehen können. An dieser Stelle wollen wir kurz beschreiben, was wir in unserem direkten Arbeitsumfeld beobachten konnten.

Vorausschicken wollen wir, dass wir natürlich nicht mit allen Jugendlichen in und um Reutte Kontakt haben und somit auch nicht für alle sprechen können. Unsere "Kernklientel" besteht aus jenen jungen Menschen, die sich in ihrer Freizeit viel in öffentlichen Räumen in Reutte aufhalten. Naturgemäß erreichen wir also beispielsweise weniger diejenigen, die sich stark zurückgezogen haben, oder die, die ihre Freizeit woanders verbringen.

Und wie sich die Eine oder der Andere denken mag, kann die Frage nach dem Befinden der Jugendlichen ohnehin nicht pauschal beantwortet werden.

Klar ist aber, dass junge Menschen in der Lebensphase Jugend ohnehin mit großen Entwicklungsaufgaben konfrontiert sind und viele Umbrüche und Veränderungen meistern müssen. Das wäre auch ohne Pandemie schon Aufgabe genug. Diese Prozesse adäquat und in dafür geeigneten Umfeldern zu bewältigen, war jungen Menschen in den vergangenen zwei Jahren durch verschiedenste Einschränkungen, erschwert möglich. Hinzu kommen natürlich verstärkend Unsicherheiten mit Blick in die Zukunft. Und so trauen wir uns schon zu behaupten, dass die Pandemiesituation für junge Menschen insgesamt noch einmal speziell herausfordernd ist.

Zunehmend verstärken sich auch soziale Ungleichheiten, denn nicht alle haben die gleichen Ausgangspositionen und Lebenssituationen und auch haben nicht alle die gleichen Ausstattungen und Tools zur Krisenbewältigung.

Junge Menschen in Reutte sind ganz unterschiedlich betroffen und belastet von der Pandemie und ihren Auswirkungen, in unseren Gesprächen hören wir von vielen verschiedenen Situationen und Herausforderungen. Einige haben seit Corona in der Schule ziemlich zu kämpfen, manche haben es zuhause schwerer, einige Jugendliche ziehen sich total zurück und manche nehmen so einiges schulterzuckend hin. Dass das Freizeitangebot stark eingeschränkt ist, finden die allermeisten ziemlich blöd.

Bezeichnend war zum Beispiel jene Aussage eines Jugendlichen, der selbst ganz ungläubig feststellte: "Oh Mann, ich habe heuer meine Eltern öfter gesehen als meine Freunde!"

Wir achten in unseren Begegnungen mit jungen Menschen sehr darauf, dass sie selbst entscheiden, worüber sie mit uns sprechen wollen und bemerkten heuer oft, dass eben auch für andere Themen, fern von Corona, offene Ohren gebraucht werden und dass wir auch Platz bieten müssen einfach einmal unbeschwert zu sein, auch über Positives zu reden und Spaßiges zu erleben. Gerade das kann Jugendlichen gut tun und so nehmen wir uns das auch als Aufgabe ins nächste Jahr mit. Und um den Blick auch auf das Positive zu richten: Wir bemerken bei "unseren" Jugendlichen durchaus auch weiterhin eine jugendliche Unbeschwertheit, Flexibilität und Sprunghaftigkeit und haben das Gefühl, dass viele junge Menschen flexibler, offener und lockerer umgehen mit dieser Situation, als so manche Erwachsene.

Ein Gespräch mit vier Jugendlichen darüber wie es ihnen geht und was sie beschäftigt, finden Sie als Interview in der Gemeindezeitung Reutte, Ausgabe 41.

Theresa Rauter



JugendFreikäume

Der Wert des öffentlichen Raumes als Ort der persönlichen Entwicklung, als Ort der Identifikation mit seiner Umwelt, als Ausweichmöglichkeit und Ort der Partizipation, wird vom Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Tirol bereits seit Jahren thematisiert. Einmal jährlich wird dazu die Aktion JugendFreiRaum organisiert. In der MOJA Reutte veranstalteten wir in diesem Rahmen heuer zwei Workshops.

„Öffentliche Räume sind für Jugendliche wichtige Sozialisationsorte. Sie sind Lern- und Erfahrungsräume, in denen sie sich ausprobieren und Eindrücke sammeln können. Da Jugendliche im Vergleich zu Erwachsenen wenig über private Räume verfügen bzw. diese selbstbestimmt nutzen können, fällt dem öffentlichen Raum eine besondere Bedeutung zu. Privaträume gehören meistens Eltern oder

sind für Jugendliche nur über hohe Mieten zugänglich. Sie sind folglich mehr im öffentlichen Raum oder in unbesetzten und unbeaufsichtigten privaten Räumen unterwegs. Diese Möglichkeit war schon vor der Pandemie aufgrund verschiedener Verdrängungsmechanismen, wie etwa Konsumzwänge etc., begrenzt. In Zeiten von Homeschooling, Lockdowns und anderen Maßnahmen im Zuge der Pandemiebekämpfung ist es für junge Menschen umso wichtiger, öffentliche Räume nützen zu können. Sie haben an Bedeutung für die psychosoziale Gesundheit und an Notwendigkeit als Ausweichraum für beengte Wohnverhältnisse junger Menschen noch gewonnen.“

Der zitierte Text ist ein Auszug aus dem Artikel "Jugend und Corona", verfasst vom Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit und publiziert im Fachmagazin Soziale Arbeit in Österreich im Jänner 2021.

Skateworkshop für Mädchen

Die Idee für einen Skateworkshop für Mädchen entstand, als wir bemerkten, dass in diesem Jahr im öffentlichen Raum zunehmend mehr Mädchen mit Skateboards anzutreffen waren. Mit einem Skateworkshop ließen sich einige zentrale Zielsetzungen der Jugendarbeit wunderbar miteinander verbinden. Zum einen konnten wir einen aktuellen lokalen Trend aufgreifen und fördern, zum anderen wurde das Projekt damit auch automatisch zur Mädchenarbeit, indem sich Mädchen hier selbständig einem von Burschen und Männern dominierten Sport und der zugehörigen Szene annäherten. So bat es die Möglichkeit, Mädchen dabei zu unterstützen, vorhandene Geschlechterstereotypen aktiv zu überwinden. Ganz im Sinne der Idee des JugendFreiRaums konnten mit dem Workshop Mädchen darin unterstützt werden, sich neue Räume anzueignen. In der Planung erfuhren wir auch viel Befürwortung und Unterstützung durch die Burschen in der Skaterszene, nicht zuletzt erhielten wir von ihnen den Kontakt zu der Workshop-Leiterin Simone, die ihre eigenen Erfahrungen als Frau in der Skater-Szene mit einbringen konnte. Konsequenterweise fand der Workshop dann auch direkt am Skaterplatz selbst statt.

Graffitiworkshop

Unser Graffitiworkshop war wie zu erwarten sehr gut besucht. Als zweite JugendFreiRaum-Aktion wollten wir gemeinsam die Rückwand des Jugendzentrums Smile gestalten. Zusammen mit dem Graffiti-Künstler Robert Wilhelm aus Füssen konzipierten wir den Workshop so, dass die Wand einen von ihm gestalteten Rahmen erhielt, Jugendliche darin aber frei sprühen konnten, ohne vorher festgelegte Motive. Auch hier sollte also wieder ein Raum geschaffen werden, den sich Jugendliche selbst aneignen können. Sie nahmen damit aktiv daran teil, ein Stück öffentlichen Raum zu gestalten und erhielten gleichzeitig fachkundige Unterstützung durch Robert, um ihre Ideen auch technisch gut umsetzen zu können. Etwas unerfreulicher war freilich - zumindest auf den ersten Blick - das Nachspiel, in dem die im Workshop entstandenen Nationalflaggen, vor allem die türkische Fahne, in der Zeitung problematisiert wurde (siehe nächste Seite). Auf der anderen Seite entstanden zahlreiche Graffitis, welche von den Jugendlichen selbst erdacht wurden und von denen viele lange die Wand zierten, ohne übersprüht zu werden. Die erstaunlich kreativ und oft wirklich gut umgesetzten Ideen verdienten sich wohl auch den Respekt anderer Sprayer*innen.

Michael Eggensberger und Theresa Rauter





Aufregung um Fahnen am JIZ

Im Sommer erschien in der Tiroler Tageszeitung der Artikel „Türkische Flagge auf Reuttes Jugendzentrum kommt weg“. Dort wurden auf das Jugendzentrum gesprühte Graffiti – eine Türkiefahne und andere Nationalflaggen sowie ein Hundekopf – die in einem Graffitiworkshop der MOJA entstanden, als nationalistische Symbole bezeichnet, was die Marktgemeinde Reutte dazu veranlasste, die Fahnen übermalen zu lassen.

Der Artikel, aber viel mehr noch das Übermalen der Fahne sorgte bei Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund zunächst für heftige Erregung, führte aber auch zu sehr produktiven Diskussionen zwischen Jugendlichen und uns sowie mit Bürgermeister Salchner und Jugendausschussobfrau Weirather.

Die erste und wohl eindrucklichste Reaktion auf das Übermalen war bei vielen Empörung und Unverständnis. So beschrieb ein Jugendlicher, dass ihm die türkische Fahne das Gefühl gegeben hatte, im Jugendzentrum willkommen zu sein. Er begreife sich durchaus als Österreicher, aber die Fahne habe ihm auch

signalisiert, mit seinem kulturellen Hintergrund nicht abgelehnt zu sein. Er brachte die Problematik schließlich gut auf den Punkt: Da stand nicht „Erdoğan“ oder irgendein politischer Spruch. Soll heißen: Flaggen bedeuten für die Jugendlichen nicht unweigerlich und ausschließlich nationalistische Gesinnung. Auch Bürgermeister Salchner hatte diese Empörung wohl befürchtet und die beiden türkischen Kulturvereine umgehend kontaktiert, um richtig zu stellen, dass mit dem Übermalen der Flagge keinesfalls signalisiert werden solle, dass Mitbürger*innen mit türkischem Migrationshintergrund in Reutte nicht willkommen seien.

Dieses Signal war richtig und wichtig. Denn als dies den Jugendlichen mitgeteilt werden konnte, zeigten sie sich sichtlich erleichtert. Die Geste des Bürgermeisters und die Reaktion der Jugendlichen weisen darauf hin, wie sehr eine generelle Ablehnung von der türkischen Community wohl für möglich gehalten und befürchtet wird.

Dass im Artikel der Hund als Symbol der ultranationalistischen Grauen Wölfe bezeichnet

wurde, darüber konnten sich die Jugendlichen nur amüsieren. Und wer sich etwas genauer mit den üblichen Darstellungsweisen des Grauen Wolfs befasst, muss ihnen recht geben, dass es sich nur um eine gewollte Überinterpretation oder Ermangelung der nötigen Fachkenntnis handeln kann. Der Artikel suggeriert nämlich damit einmal mehr, dass die türkische Fahne auf nationalistische bis ultranationalistische Anschauungen hinweise und fatalerweise zudem, dass die Marktgemeinde Reutte das auch so sehe.

Die Unterstellung des Nationalismus erwies sich im direkten Gespräch mit Jugendlichen demnach auch als nicht haltbar. Denn die Einstellungen der Jugendlichen zur türkischen Politik sind nämlich keinesfalls einstimmig, die Haltungen gegenüber türkischem Nationalismus ambivalent und keinesfalls so befürwortend und unkritisch, wie es medial oft dargestellt wird. Genauso ist die Identifizierung mit der türkischen Nationalflagge keinesfalls immer und in gleicher Weise gegeben. So merkte etwa ein Jugendlicher an, dass er sich als Kurde und nicht so sehr mit der türkischen Nationalflagge identifiziere.

Richtigerweise betonte er, dass „Türken“ nur eine der Ethnien auf türkischem Staatsgebiet seien. Eine Gleichsetzung der türkischen Fahne mit Nationalismus ist somit nicht nur eine schwierige Verallgemeinerung, sondern vor dem Hintergrund alltäglicher Diskriminierungserfahrungen auch einmal mehr ein Signal für Jugendliche mit Migrationshintergrund, weder in ihrer Diversität verstanden, noch willkommen geheißen zu werden.

In den Diskussionen zeigte sich aber auch, dass Fahnen allgemein Anlass für Konflikte sein können. Dies aber weniger dadurch, dass sie aufgemalt werden, sondern vielmehr, wenn sie dann aktiv entfernt werden. Es zeigte sich, dass das Übermalen einen sensiblen Punkt trifft, nämlich sich in der eigenen Herkunft abgelehnt und unverstanden zu fühlen. So wie keine Ethnie benachteiligt werden soll, soll auch keine hervorgehoben werden, dies war schlussendlich der allgemeine Tenor. Das Entfernen der Flagge sollte vor diesem Hintergrund also anders verstanden werden: Nicht, wie im Artikel skandiert „türkische Flagge kommt weg“, sondern „alle sind gleichermaßen willkommen“.

Michael Eggenberger





Sprechen
mit
Spaß

Selbstbestimmen und Mitgestalten

Es wird viel über Jugendliche gesprochen, sie selbst bekommen aber selten das Wort. Gleichzeitig wird Jugendlichen oft wenig (Positives) zugetraut und gar nicht die Möglichkeit eröffnet, etwas einfach einmal selbst zu tun. Dabei brauchen gerade junge Menschen auf dem Weg ins Erwachsen werden ausreichend Freiräume um sich auszuprobieren und sich in ihrer Persönlichkeit zu eigenständigen, verantwortungsvollen Erwachsenen entwickeln zu können.

Ein besonderes Augenmerk legten wir im vergangenen Jahr auf die Förderung der Selbstbestimmung und des Eigenengagements von Jugendlichen. Wir wollten erreichen, dass Jugendliche mehr Möglichkeiten haben für sich selbst zu sprechen, ihre Lebenswelt mitzugestalten und ebenso eigenverantwortlich Projekte umzusetzen. In unserem Verständnis als Sprachrohr für junge Menschen, bringen wir diese Aufforderung auch immer wieder in Arbeitsgruppen und politischen Gremien ein, so zum Beispiel auch bei Besprechungen zur neuen Außerferner Entwicklungsstrategie.

SMS - Sprechen mit Spaß

Im Sinne des Eigenengagements und der Selbstbestimmung begleiteten wir weiter ein Projekt aus dem Vorjahr. SMS - Sprechen mit Spaß entstand aufgrund einer Anfrage eines Jugendlichen, ob es nicht mehr kostenlose Deutsch-Nachhilfe geben könne. Daraus war bald die Idee geboren, dass deutschsprachige Jugendliche mit Jugendlichen, die Deutsch besser lernen wollen, dies praktisch üben könnten. Im Austausch mit der Neuen Mittelschule Königsweg zeigte sich, dass großes Interesse von Jugendlichen bestand, so ein Projekt zu gestalten und sie mit der Option auf Unterstützung durch Schule und Mobile Jugendarbeit dieses Projekt gern selbst in die Hand nehmen würden.

Obwohl sich aufgrund der Pandemie immer wieder Termine und auch die Möglichkeit zur praktischen Umsetzung verschoben, zeigten sich dennoch zwei bis drei Mädchen konstant bereit, sich weiterhin für die Verwirklichung der Idee zu engagieren. In mehreren Treffen stellten sie gemeinsam Vorüberlegungen an und konzipierten das Projekt. Sie erstellten außerdem Logo, Instagram- und E-Mail-Account und erarbeiteten ein Leitbild, das besagt, dass die SMS-Treffen ein Ort der Begegnung auf Augenhöhe, des Willkommenheißens, der Freundschaft und des kulturellen Austauschs sein sollen. Weiter überlegten sie, wie sie die Teilnahme am Projekt bewerben könnten, nämlich über Infostände und Vorstellungen in den Schulen oder alternativ über Videos, sollte Ersteres pandemiebedingt nicht möglich sein.

Das Projekt wartet nun noch auf die praktische Umsetzung und uns bleibt soweit nichts anderes, als den Mädchen für ihr Engagement, ihre Geduld und ihr kontinuierliches Dabeibleiben unsere Hochachtung auszusprechen!

#JEM Talks

Auf kommunaler Ebene konzipierten wir, in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Smile, InfoEck Imst und der Marktgemeinde Reutte die #JEM-Talks. Kurz gesagt, bieten diese die Möglichkeiten zum persönlichen und unkomplizierten Austausch zwischen jungen Menschen in der Marktgemeinde Reutte und den Kommunalpolitiker*innen. Es geht darum, dass junge Menschen ihre Anliegen und Wünsche für ihr direktes Lebensumfeld, auf jugendgerechte, unkomplizierte Art und Weise an ihre politischen Vertreter*innen in der Gemeinde Reutte herantragen können. Aber auch, dass sie erfahren, wie Gemeindepolitik in der Praxis abläuft und wie demokratische Prozesse funktionieren. (Mehr dazu lesen Sie unter dem Kapitel Sozialraumarbeit.)

Michael Eggensberger und Theresa Rauter



Recherche und Jugendarbeit

Eine gute Beziehungsarbeit mit Jugendlichen verlangt es auch, sich immer wieder mit ihren Lebenswelten und Themen auseinander zu setzen. Das geschieht in unserer Arbeit natürlich in persönlichen Begegnungen und Gesprächen mit jungen Menschen, aber auch im Hintergrund durch intensive Recherche in Fachliteratur und Artikeln, durch Fortbildungen (und Studium) sowie Austausch mit anderen Fachpersonen und Beratungsstellen.

Die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Themengebieten erweist sich in Gesprächen mit Jugendlichen immer wieder als fruchtbar bis notwendig. Gewonnene Erkenntnisse können wir außerdem auch an andere Einrichtungen und Personen weitergeben. An dieser Stelle wollen wir auch Ihnen einen kurzen Einblick in diesen Teil unserer Arbeit geben:

Fake News und Verschwörungstheorien

Ein Thema, das bereits 2020 wichtig in unserer Arbeit war, war das Thema Fake News und ihre vermehrte Verbreitung in den sozialen Medien. Der Schwerpunkt unserer fachlichen Auseinandersetzung lag bei diesem Thema auf dem praktischen Umgang mit schlecht bis gar nicht recherchierten Falschmeldungen. Hierzu gestaltete ich eine Info-Video Reihe, die sich dem Thema schrittweise und in jugendgerechter Sprache annähert und die wir zu Beginn des Jahres online stellten. Die aufwändige Recherchearbeit und das Erstellen der Videos zahlte sich aber durchaus aus, denn wir konnten damit viele Jugendliche erreichen. Die Videos erhielten aber auch von anderen Jugendarbeiter*innen schnell eine gute Resonanz und wir wurden mehrfach gebeten, die Videos auch anderen Jugendeinrichtungen in und außerhalb Tirols zur Verfügung zu stellen.

Eng verbunden mit dem Thema Fake News ist auch das Thema Verschwörungstheorien. Im Diskutieren mit Jugendlichen über Themen, die sie auf politischer Ebene bewegen, kamen wir immer wieder in Kontakt mit Aussagen, die bei näherer Betrachtung zumindest Fragmente von gängigen Verschwörungstheorien darstellen. Ob es nun kurdische Terroristen seien, welche die Waldbrände in der Türkei gelegt haben sollen oder ob im September alle Geimpften sterben – Jugendliche scheinen einerseits empfänglich zu sein für Verschwörungserzählungen, andererseits aber wirken sie geistig meist noch viel flexibler und neugieriger auf andere Meinungen als Erwachsene.

Jedenfalls bestand und besteht noch immer Grund genug, sich mit diesen Themen auch in der Jugendarbeit auseinanderzusetzen. Zentral war es für uns, uns Wissen über aktuell gängige Verschwörungstheorien anzueignen und zu erfahren, welchen teils extremistischen Hintergründen sie entspringen. Hilfreich war auch eine wissenschaftstheoretische Analyse von Verschwörungstheorien und inwiefern sie eine Gefahr für die Demokratie darstellen. Die Beschäftigung mit der Thematik und ihre brisante Aktualität führten schließlich zu der Idee, einen Vortrag für den Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Tirol zu halten. Darin ging es, neben allgemeinen Infos und verbreiteten falschen Vorstellungen über Verschwörungstheorien auch um die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, deren Richtigkeit oder Falschheit eindeutig nachzuweisen. Der zweite Teil widmete sich fünf geeigneten Kriterien aus der Wissenschaftstheorie, anhand derer Verschwörungstheorien nicht nur als solche erkannt werden können, sondern mit denen man Verschwörungstheorien in Gesprächen auch inhaltlich und pädagogisch begegnen kann.

Jugend und Demokratie

Die Gefahren von Fehlinformationen oder nicht belegten Narrativen für die Demokratie müssen uns wohl spätestens seit der Präsidentschaft von Donald Trump und dem Sturm aufs Kapitol beunruhigen. Worin dabei die Gefahr für ein demokratisches Miteinander und Toleranz liegt, lässt sich sicherlich schon einmal darin begründen, dass die aktuellen Verschwörungserzählungen oft einen hetzerischen Anklang haben, indem sie eine bestimmte soziale oder ethnische Gruppe als Schuldige ausmachen. Nun muss aber eine Demokratie auf einem gewissen Konsens bezüglich Wahrheit von Informationen basieren, denn nur wenn wir uns auf bestimmte Fakten einigen können, können wir demokratische Entscheidungen bezüglich Handlungen und Regeln treffen. Das aktuell in besorgniserregendem Ausmaß skandierte Misstrauen in Wissenschaft und Expert*innen schafft Raum für alternative Erklärungen, die sich nicht an die notwendigen Standards der Wissensgewinnung halten und schafft somit die brandgefährliche Situation, dass mittels Social Media so ziemlich alles propagiert und auch aktiv nahezu alles „zurecht recherchiert“ werden kann.

Oft führen hetzerische Narrative zu Furcht und Wut in Bezug auf bestimmte Gruppen. Traurige Beispiele hierfür stellten im Jahr 2021 antisemitische Narrative bis hin zu verbalen bis körperlichen Übergriffen auf Geflüchtete, Politiker*innen oder Menschen in medizinischen Berufen dar. Von Demokratie als Raum für Respekt, Wahrung der Würde und eines friedlichen Miteinanders kann diesbezüglich also keineswegs mehr die Rede sein. Hetzerische Falschinformationen lassen in der Regel keinerlei Diskussionsspielraum offen und suggerieren oft die Notwendigkeit von Gewalt. Daneben weisen sie eine zutiefst undemokratische Tendenz auf, denn ihre vermittelte politische Botschaft wird nicht, wie oft behauptet, von der Mehrheit der Bevölkerung geteilt. Vielmehr beansprucht ein besonders lauter Teil der Bevölkerung, dass dessen Einstellung und Weltauffassung für alle gelten müsse.

Diese allgemeinen Reflexionen über den Demokratiestatus unserer Gesellschaft sind damit auch an die Jugend gerichtet und es ist ein stetes Anliegen der Jugendarbeit, Demokratie als Haltung, als Grundprinzip unseres Zusammenlebens zu vermitteln und gegen Angriffe zu verteidigen. Unsere Mittel liegen dabei in der Praxis aber weniger in konkretem politischen Aktionismus als im reflektierenden Gespräch und ergebnisoffenen Austausch mit Jugendlichen. Vermittlung von Demokratie darf hier keinesfalls in einer Belehrung bestehen, sondern muss in einem Dialog, mit gegenseitigem Respekts und der Offenheit füreinander, stattfinden. Wenn wir aufgrund unserer Recherchearbeit dabei etwas mehr über gewisse Aspekte einbringen können, so heißt das nicht, dass das Gegenüber zum bloßen Empfänger endgültiger Wahrheiten werden soll. Vielmehr werden Themen gemeinschaftlich diskutiert, was auch von uns Offenheit, Neugier und Zuhören verlangt. Demokratie kann in diesem Sinne letztendlich nur (vor-)gelebt werden.

Identität am Beispiel türkischstämmiger Jugendlicher

Viele der Jugendlichen, mit denen wir in stetem Kontakt sind, haben einen türkischen Hintergrund, das heißt, ihre Eltern, Groß- oder Urgroßeltern sind aus der Türkei nach Reutte gekommen. Deshalb und weil das Thema türkischstämmige Europäer*innen in den letzten Jahren medial sehr präsent war, lohnt sich eine genauere Betrachtung der Hintergründe und Dynamiken ihrer Identität auf kultur- und sozialphilosophischer Grundlage sowie unter Einbeziehung von Erkenntnissen aus Studium, Fortbildungen und Recherchearbeit.

Historisch betrachtet war das Verhältnis von der Türkei und Europa oft von Spannungen geprägt, die sich in bestimmten Bereichen, etwa mit der Darstellungen der "Türkenbelagerungen" oder der Kreuzzüge in Schulbüchern, Sagen, Erzählungen, Denkmälern und vielleicht auch in einem kollektiven Bewusstsein bis heute nicht nur erhalten haben, sondern auch durch aktuelle politische Polemik gerne wieder reaktiviert werden. Mit dem Wiederaufleben alter Feindbilder, etwa durch Forderungen, wie beispielsweise "das christliche Abendland zu schützen" oder Vorstellungen, Europa durch höhere Geburtenraten doch noch zu "beherrschen", sorgen sowohl europäischer als auch türkischer Rechtspopulismus immer wieder für die Belebung alter und für die Entstehung neuer Ressentiments.

Ein solches Ausnutzen von Ängsten und Diskriminierungserfahrungen birgt die Gefahr neuer Spannungen und Gehässigkeiten, die meist diejenigen treffen, die weder damals noch heute etwas dafür können, dass politisches Kalkül Menschen gegeneinander aufbringen will.

Um dort entgegenwirken zu können, müssen wir einander besser verstehen und die politischen Agitationen kritisch hinterfragen lernen. Hier kann die Jugendarbeit als Schnittstelle und Dialogmöglichkeit mit Jugendlichen fungieren und etwaigen Tendenzen der gegenseitigen Ressentiments mit einer gewissen Expertise etwas Vermittelndes entgegen setzen. Zudem treten wir als Jugendarbeiter*innen neben unserer beratenden und unterstützenden Funktion oft auch als Repräsentant*innen der "einheimischen" Bevölkerung auf, sofern wir als solche gelesen werden. Sowohl österreichische als auch türkische rechtspopulistische Bestrebungen laufen auf ein vereinfachtes Bild von Identität hinaus, nämlich eine diverse Gruppe von Menschen auf bestimmte Zuschreibungen zu reduzieren. Im Konkreten heißt das, dass Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund von beiden Seiten oft die vereinfachte Identität "Türke" zugeschrieben wird, sei es in Verbindung mit nationalistischer Überhöhung oder vor dem Hintergrund eines propagierten Bedrohungsszenarios oder kultureller Abwertung. Je häufiger auf diese Vereinfachung bestanden wird, desto mehr setzt sie sich fest – sowohl als von außen zugeschriebene, als auch als eigene, innerlich angenommene Identität. Vor dem Hintergrund des Anspruchs aber, den Mensch als Individuum zu sehen, muss uns bewusst werden, dass eine auf Nation oder Religion reduzierte Identität nicht nur vereinfachend ist, sondern auch problematisch, indem sie oft falsche Zuschreibungen beinhaltet oder zumindest vieles auslässt.

Allein schon auf ethnischer Ebene greift dieses Identitätskonzept viel zu kurz. Denn in der Beschäftigung mit türkischer Geschichte und Politik wird schnell klar, dass der Versuch, ein derart ethnisch diverses Land wie die Türkei als "ein Volk" zu verstehen, schlichtweg falsch ist. Versuchen sich türkischer wie österreichischer Rechtspopulismus an vereinfachten, vereinheitlichten Identitäten der Türkei, sei es, dass sie auf die Ethnie "Türken" oder den sunnitischen Islam reduziert werden soll, steht dem eine ethnische und religiöse Vielfalt gegenüber, bestehend aus griechischen, armenischen, kurdischen, christlichen oder alevitischen Bevölkerungsanteilen, um nur einige zu nennen. Dies fällt umso mehr ins Gewicht, als dass diese Diversität die Jugendlichen selbst betrifft. In einem bezeichnenden längeren Gespräch sprachen Jugendliche etwa davon, dass sie sich sowohl mit Österreich, als auch mit der Türkei identifizierten und sich zudem noch teilweise als Kurden oder Türken mit kurdischem Elternteil sahen.

Solche Mehrfachidentitäten können für das eigene Selbstverständnis insofern problematisch erlebt werden, da sie in das vereinfachende Bild, das in der Öffentlichkeit oft gezeichnet wird, nicht hineinpassen. Gleichzeitig sollen sie auch nicht grundsätzlich problematisiert werden, sondern es soll vielmehr ein Bewusstsein geschaffen werden, dass sich Identität nicht auf Kultur, Herkunftsland oder Religion beschränken lässt.

Wir alle haben multiple Identitäten, wir identifizieren uns mit unserer Familie, unserem Freundeskreis, unserer Arbeit, Mode, Musikgeschmack, moralischen Überzeugungen und unzähligen anderen Aspekten unseres Lebens. Diesbezüglich besteht eine Aufgabe der Jugendarbeit daher sicherlich darin, Jugendliche in ihrer Individualität erstens zu sehen, zweitens zu bestärken und drittens – no na ned – sie nicht auf "kulturelle Herkunft" zu reduzieren.

Eine weitere Aufgabe kommt daher jenen Jugendarbeiter*innen zu, die als Repräsentant*innen der "einheimischen" Bevölkerung gelesen werden. Als solche können wir korrigierende Erfahrungen ermöglichen, wenn wir ihnen nicht mit negativ besetzten und vereinfachenden Klischees entgegen treten. Und wenn wir sie weder als Nachfahren der "großen Osmanen", noch als "kulturell unanpassungsfähig" betrachten, sind wir uns dabei auch den Diskriminierungserfahrungen bewusst, denen Betroffene oft ganz offen oder versteckt ausgesetzt sind und hinterfragen und thematisieren stereotype Zuschreibungen. So beschäftigen wir uns mit den Schwierigkeiten der Suche nach der eigenen Identität, die gerade im Jugendalter ohnehin, aber unter der Bedingung eines interkulturellen Aufwachsens noch vielmehr eine große Herausforderung darstellt.

Die Beschäftigung mit der Lebenswelt türkischstämmiger Jugendlicher, sei es im Bereich Geschichte, Politik, Jugendtrends, Religion, interkulturelle Spannungsfelder, Diskriminierung, Rechtspopulismus, Extremismus oder einfach im Interesse an Bräuchen und Sichtweisen leisten hierbei einen essenziellen Beitrag, gesellschaftliche Phänomene und vor allem die betroffenen Jugendlichen selbst besser zu verstehen.

Denn es ist vor allem das Unwissen über die Anderen und die unempathische Distanz, die den Boden für Ausgrenzung, Diskriminierung, Hass, Abwertung und Spaltung bietet. Und so wird unser Interesse, unser besser-verstehen-Wollen und unsere Empathie für schwierige Lebensumstände auch weiterhin und natürlich für Jugendliche jeden Hintergrundes eine zentrale und stete Rolle in der Arbeit einnehmen.

Michael Eggensberger

Weiterführende Literatur zu Fake News und Verschwörungstheorien:

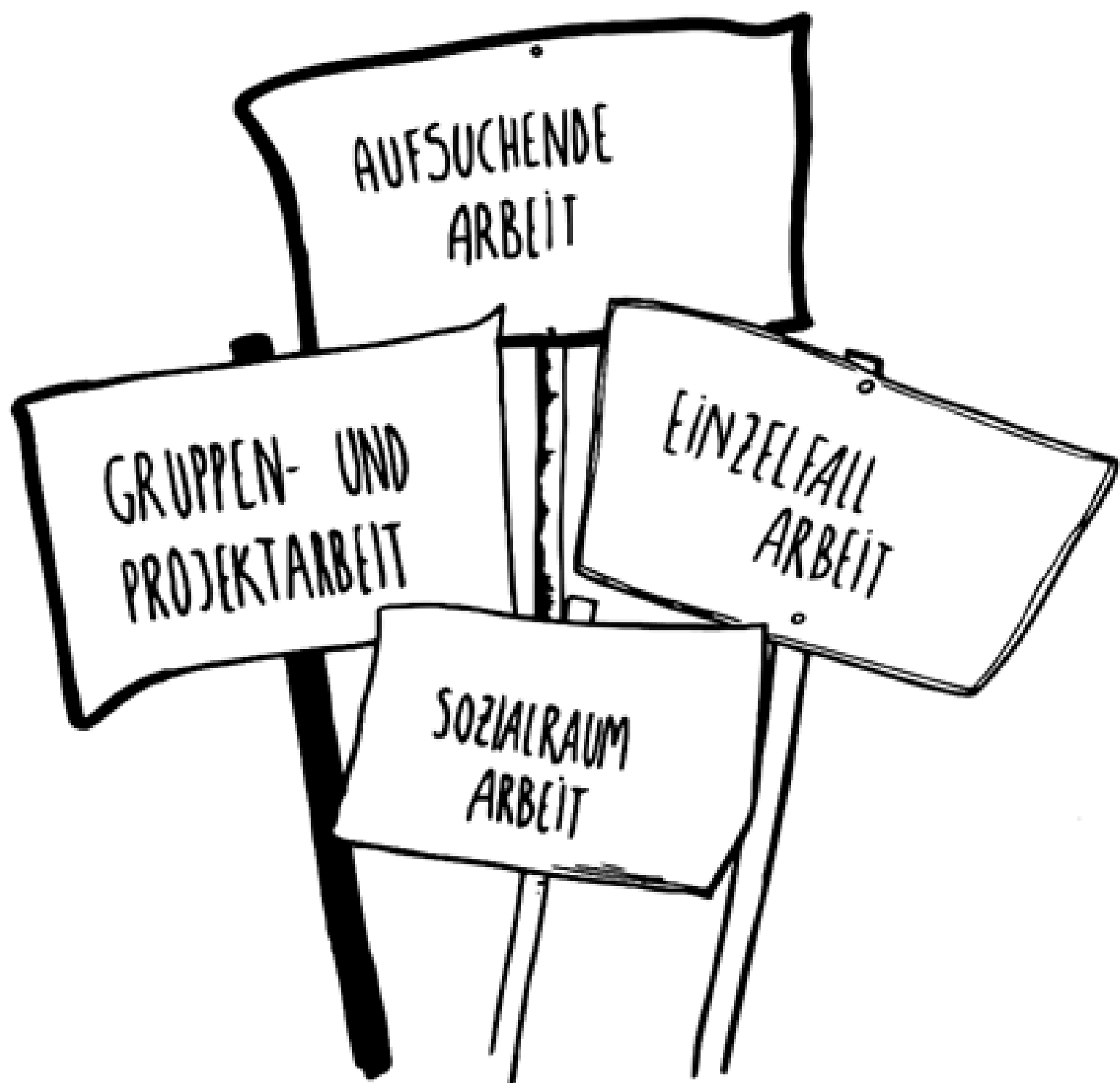
- Uscinski, J. E. & Parent, J. M. (2014): *American Conspiracy Theories*, Oxford/New York: Oxford University Press.
- Nocun, Katharina & Lamberty, Pia (2020): *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln: Quadriga.

Quellen zu Jugend und Demokratie:

- Beratungsstelle Extremismus (2021): "Verschwörungstheorien 2.0" [Workshop].
- Damböck, Christian (2021): "Wissenschaft und Demokratie" [Vorlesung Institut für Philosophie, Universität Wien]
- Möllers, Christoph (2008): *Demokratie – Zumutungen und Versprechen*. Berlin: Wagenbach.

Quellen zu Identität am Beispiel türkischstämmiger Jugendlicher:

- Eggensberger, Michael (2020): Europäische Identität und Islam. Analyse einer ab- und ausgrenzenden Identitätsvorstellung. [unveröffentlichte Bachelorarbeit], Universität Wien.
- Hall, Stuart: "Kulturelle Identität und Diaspora", in: Ders.: *Rassismus und kulturelle Identität*, Bd 2, Hamburg: Argument 1994, 26-42.
- Rammerstorfer, Thomas (2018): *Graue Wölfe. Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich*, Wien: LIT.
- Reicher, Fabian & Melzer, Anja (2022): *Die Wütenden. Warum wir im Umgang mit dschihadistischem Terror radikal umdenken müssen*. Frankfurt a. M.: Westend.



Tätigkeitsbericht 2021

All unsere Angebote und Leistungen für Jugendliche und junge Erwachsene beruhen auf den vier Säulen mobiler Jugendarbeit: Einzelfallhilfe, Gruppen- und Cliquenarbeit, Sozialraumarbeit und Aufsuchende Arbeit. Je nach dem aktuellen Bedarf unserer Zielgruppen entscheiden wir, welchen Fokus wir setzen und welchem Arbeitsbereich wir jeweils vermehrt Aufmerksamkeit widmen.

Die Breite und Vielfalt der möglichen Angebote, gepaart mit einem hohen Maß an Flexibilität, garantieren, dass wir bestmöglich entlang der Bedürfnisse der Jugendlichen handeln und nicht an ihnen „vorbei arbeiten“. Weil sich Bedürfnisse und Lebenswelten von jungen Menschen ständig verändern, war das schon immer sehr wichtig in der Jugendarbeit. Speziell seit dem Beginn der Corona-Pandemie im März 2020

kommt diesem Konzept der Mobile Jugendarbeit aber noch einmal eine besondere Bedeutung hinzu, denn es wird klar, dass wir auch mit veränderten Rahmenbedingungen im Außen immer handlungsfähig und in direktem Kontakt mit unseren Zielgruppen bleiben können. So fanden wir auch im Jahr 2021 immer wieder (neue und alte) Wege und Zugänge, um unserem Auftrag nachzukommen. Auf den nächsten Seiten finden Sie beschrieben, was wir im Jahr 2021 alles an Angeboten umgesetzt haben, wie unsere Jugendarbeit genau aussah und unter welchen Rahmenbedingungen wir gearbeitet haben. Neben der direkten Arbeit mit unseren Zielgruppen sind in diesem Bericht darüber hinaus einige weitere Tätigkeiten zu finden, die ein hohes Maß an Fachlichkeit und Qualität in unserer Einrichtung garantieren.

Aufsuchende Arbeit

Das Herzstück unserer Arbeit und die Basis für alle regelmäßigen Kontakte mit jungen Menschen ist die aufsuchende Arbeit draußen im öffentlichen Raum von Reutte. Von Montag bis Freitag gehen wir hinaus auf die Straßen und suchen Jugendliche am Nachmittag und frühen Abend an den Orten auf, wo sie sich in ihrer Freizeit eben aufhalten. Wir treten dort mit ihnen in Kontakt, quatschen und tauschen uns aus. Somit sind wir auch als Ansprechpartner*innen bei Fragen, Sorgen und Problemen leicht für sie zu erreichen und führen bei Bedarf vor Ort Beratungen oder andere pädagogische Interventionen durch.

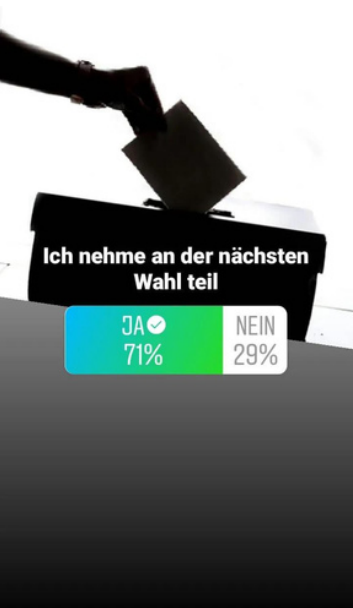
Im Jahr 2021 waren wir regelmäßig, auch während der Lockdowns, in den öffentlichen und halböffentlichen Räumen von Reutte unterwegs und hatten dort in insgesamt 150 Außendiensten 474 Kontakte zu unseren Zielgruppen.

Unsere aufsuchende Arbeit findet aber ebenso in den Social Networks statt. Über Instagram, WhatsApp und Facebook sind wir auch in den digitalen Räumen präsent. Auch auf diesen Plattformen sind wir in direktem Kontakt mit Jugendlichen, zum Beispiel über private Chats oder auch über allgemeine Umfragen und andere Interaktionstools.

Regelmäßig posten wir im Netz außerdem Infos zu jugendrelevanten Themen oder vermitteln Wissen spielerisch über Quiz, an denen Jugendliche teilnehmen.

Gerade im Pandemiegeschehen, und hier vor allem in den Lockdown-Phasen, hat diese Form des Kontaktes mit unseren Zielgruppen noch einmal an Wichtigkeit gewonnen. So hatten wir im vergangenen Jahr insgesamt 212 Kontakte mit jungen Menschen. Wobei wir in der digitalen Jugendarbeit nur unsere „direkten“ Kontakte dokumentieren, also Chats mit Jugendlichen oder Teilnahmen an Quiz und Umfragen. Nicht mitgezählt sind hier Likes oder die Anzahl an Aufrufen unserer Postings oder Kanäle, das wären noch etliche Kontakte mehr.

Egal ob auf der Straße oder im Netz - in der aufsuchenden Arbeit begreifen wir uns als Gäste in der Lebenswelt der Jugendlichen und wollen, durch regelmäßige Kontakte und Präsenz in ihren Lebenswelten, Beziehungen zu ihnen knüpfen und halten. Ziel der aufsuchenden Arbeit ist auch, dass wir die Schwelle für die Nutzung unserer anderen Angebote so niedrig wie möglich halten.



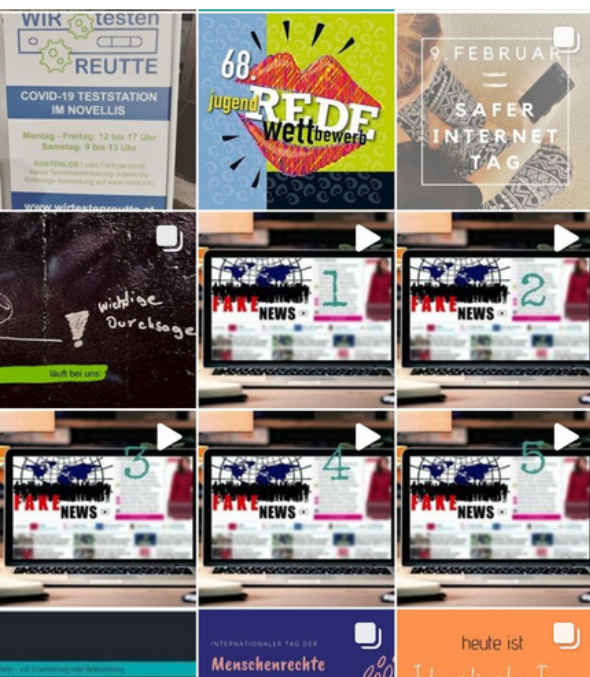
Weihnachtszeit

für manche Menschen super schön, für manche sehr belastend...

Wenn es dir nicht gut geht oder du einfach mit jemanden reden magst, hier ist JEDERZEIT jemand für dich erreichbar:

Rat auf Draht
Telefon: 147
im Online Chat (www.rautaufdraht.at) oder über WhatsApp (0676 881 442 51) kannst du auch schreiben, statt telefonieren)

KIZ - Kriseninterventionszentrum Innsbruck
Telefon: 0512 58 00 59
(auch Notschlafstelle für Kinder und Jugendliche)



so geht's weiter funpark reutte

INFOS ZU ERWEITERUNG, OPTIMIERUNG, PUMPTRACK...

#JEM TALK MIT BÜRGERMEISTER UND JUGENDAUSSCHUSS

fr 5.11. 18:00 JUZ Sm

Einzelfallhilfe

Aufbauend auf den vorhandenen Beziehungen gibt es viele Anknüpfungspunkte für Beratungen, Soforthilfemaßnahmen und Krisenintervention oder andere pädagogische Interventionen in der Arbeit mit jungen Menschen.

Wir sind dabei für alle Themen zuständig, die junge Menschen eben beschäftigen und sind daher auch als Mitarbeiter*innen gefordert uns in möglichst vielen Bereichen solides Fachwissen und Kompetenzen anzueignen. Die Bandbreite an Themen reicht von Liebeskummer und Sexualität, über Herausforderungen in Schule und Ausbildungsstätte, von Strafrecht hin zu akuter Wohnungslosigkeit. Wir agieren aber auch als Drehscheibe im Unterstützersystem und arbeiten mit spezialisierten Einrichtungen zusammen oder vermitteln dahin weiter. Hilfreich ist auch, dass wir junge Menschen zu ihren Terminen begleiten können, sei es zu einer polizeilichen Einvernahme, zum Gespräch am AMS oder Terminen in anderen Institutionen.

Unsere Unterstützung richtet sich immer nach dem persönlichen Bedarf der Jugendlichen und wir arbeiten mit ihnen gemeinsam daran, eine individuell passende Lösung für ihre Situation zu finden. Insgesamt hatten wir heuer 72 Interventionen in der Einzelfallhilfe, der Großteil davon fand auch heuer draußen im Streetwork bzw. über die digitalen Jugendarbeit statt. Das zeigt einmal mehr, dass die aufsuchende Arbeit und damit auch der unkomplizierte Zugang zu unseren Angeboten zentral in unserer Arbeit sind.

Themenpool

Liebeskummer, Beziehung, Beziehungsgestaltung	Corona, Impfung, Regelungen, Polizeikontakte, Strafen, Herausforderungen in unterschiedlichsten Situationen	Sexualität, sexuelle Identität, Homosexualität, Cyber-Sexualität, Nacktfotos	Gewalt, Schlägereien, Häusliche Gewalt
Wohnen, Krisenunterbringung, Wohnungslosigkeit, Existenzsicherung, Mindestsicherung, Finanzierung	Lehrstelle finden, Lehre, verlängerte Lehre, Teilqualifizierung, Lehre mit Matura Schnuppern, Praktika, Ferialjob, Bewerbungen, Lebensläufe, Hilfsarbeit, Arbeitsverträge, AMS-Kurse	Familie	Schule, Schulabbruch, Noten, Schwierigkeiten im Unterricht, Distance Learning, Studium, Probleme in der Schule, Motivation, Lernhilfe, Hilfe beim Vorbereiten
Drogen, Konsum, Substanzen, Sucht	Identität, Identität mit migrantischem Hintergrund	Rechtliche Fragen in verschiedenen Bereichen, Polizeikontakte, Strafregister, Einvernahmen, Sozialstunden	Sport, Kampfsport
Jugendbeteiligung, Anliegen und Wünsche, Umgebungsgestaltung, Freizeit, Räume für junge Menschen	Auto, Unfälle, Führerschein		

Gruppen- und Cliquenarbeit

In der Arbeit mit Jugendgruppen oder Cliquen konzentrieren wir uns vor allem darauf, ihnen bei der Umsetzung ihrer Ideen zu helfen und Lern- und Erfahrungsräume zu schaffen, in denen junge Menschen partizipieren und mitgestalten können. Über die gemeinsame Freizeitgestaltung, das Planen und Umsetzen von Projekten aber auch durch Gespräche und Diskussionen in Gruppen, werden soziale Verhaltensweisen praktisch trainiert und gestärkt. Das Erfahren von Wertschätzung, Spaß, Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Selbstwirksamkeit steht in der Arbeit mit Gruppen und Cliquen besonders in unserem Fokus.

Die Angebote für Jugendgruppen und Cliquen mussten über weite Teile des Jahres 2021, wie schon im Vorjahr stark eingeschränkt werden oder durften teilweise gar nicht stattfinden. Besonders von Frühsommer bis Herbst war es uns aber möglich, Projekte anzubieten, die Anlaufstelle für Gruppen zu öffnen und einzelne Schulvorstellungen durchzuführen.

Projekte

Die meisten unserer Projekte haben wir an anderer Stelle des Jahresberichtes ausführlich beschrieben. An dieser Stelle finden Sie daher eine kurze Zusammenfassung.

Im Frühjahr beschlossen wir spontan, gemeinsam mit dem Jugendzentrum unsere jährliche **Müllsammelaktion** in Kleinstgruppen durchzuführen. Einige Jugendliche beteiligten sich bereitwillig bei der Flurreinigungsaktion rund ums Jugendzentrum und genossen danach Essen und Getränke aufs Haus.

Im Rahmen der tirolweiten **JugendFreiRaum-Aktion** wollen die Tiroler Einrichtungen der Mobilen Jugendarbeit gemeinsam auf das Thema "Jugend im öffentlichen Raum" aufmerksam machen. In Reutte veranstalteten wir dazu heuer zwei Projekte. Einen Skateworkshop nur für Mädchen, den auch eine weibliche Trainerin durchführte und einen Graffitiworkshop für alle, an der freien Wand auf der Rückseite des Jugendzentrums. Mehr Infos dazu finden Sie im Artikel "JugendFreiRäume".

Ab Herbst sollte mit **MIM - Mädchen im Mittelpunkt** eine Aktionsreihe nur für Mädchen starten. Leider nahm am ersten Mädchencafé niemand teil und spätere Aktionen mussten aufgrund der Corona-Regelungen auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Aktionsreihe wird im nächsten Jahr weitergeführt werden.

Laufend arbeiteten wir mit einer engagierten Mädchengruppe am Projekt **SMS - Sprechen mit Spaß**, was im Artikel "Selbstbestimmen und Mitgestalten" ausführlich beschrieben ist.

Während des gesamten Jahres fanden die **#JEM-Talks** im und um das Jugendzentrum statt. Mehr Infos dazu finden Sie im Kapitel Sozialraumarbeit.

Zum Jahresabschluss veranstalteten wir gemeinsam mit dem Jugendzentrum ein **Winterfeuer** im Freien, mit selbst gemachten Waffeln, Punsch und kleinen Geschenksäckchen mit Gutem für Leib und Seele. Das war ein feines Zusammenkommen und ein würdiger Jahresabschluss.

Schulvorstellungen

Jedes Jahr besuchen wir die Mittelschulen Vils, Königsweg und Untermarkt, die Polytechnische Schule, alle höheren Schulen des Planungsverbandes Reutte sowie die beiden Berufsschulen. Wir stellen uns und unsere Angebote dort in ausgewählten Klassen vor und stehen vor Ort für Fragen und Diskussionen zur Verfügung. Die Schulvorstellungen führen wir zumeist gemeinsam mit unseren Kooperationspartner*innen aus Jugendcoaching und Lehrlingscoaching durch.

Aufgrund der anhaltenden Pandemie-Situationen gestalteten sich die Schulvorstellungen auch heuer wieder schwieriger als sonst. Uns war es aber, gerade wegen dem neuerlichen Lockdown im Herbst und der angespannten psychischen Situation vieler junger Menschen, umso wichtiger, wieder „persönlich“ mit den jungen Leuten in Kontakt zu kommen und ihnen zu zeigen, dass es Unterstützungsangebote für sie gibt. Glücklicherweise haben wir durchwegs tolle Ansprechpartner*innen an den Schulen, die es uns ermöglichten, alternativ auch online in einigen Klassen zu sein und jeweils eine Stunde zu gestalten. Im Herbst/Winter 2021 konnten wir uns so bereits in allen drei Neuen Mittelschulen sowie der Polytechnischen Schule vorstellen und insgesamt 298 Schüler*innen über unsere Angebote informieren.

Offene Anlaufstelle

Unsere Anlaufstelle ist normalerweise regelmäßig für Jugendliche geöffnet und bietet ihnen in erster Linie einen konsumpflichtfreien Raum und Treffpunkt, den sie spontan besuchen können, mit der Möglichkeit zu gemeinsamen Aktionen und Gesprächen. Während der Anlaufstellenöffnungszeiten können auch kleine gemeinsame Projekte, wie Koch- oder Handwerksprojekte stattfinden.

Heuer waren es vermehrt verschiedene Spiele – von UNO bis Black Jack – aber auch Diskussionen über verschiedenste Themen, die unsere Besucher*innen in die Anlaufstelle zogen.

Allerdings war der Besuch unserer Anlaufstelle in diesem Jahr insgesamt hochschwelliger und aufgrund der pandemiebedingten Regelungen im Großteil des Jahres nur in Kombination mit bestimmten Regelungen wie Maskenpflicht, Kontaktdatenerhebung, Personenobergrenzen, Kleingruppennutzung etc. möglich. Über weite Teile des Jahres war daher nicht sehr viel los in unserer Anlaufstelle, wir hatten dort insgesamt 49 Kontakte.



Möchtest du gerne Deutsch üben?
Gleichaltrige kennenlernen?
Neue Freunde finden?

Sozialraumarbeit

Wir setzen uns dafür ein, dass junge Menschen ihr direktes Lebensumfeld mitgestalten können und fordern und fördern Möglichkeiten zur Teilhabe im Gemeinwesen und in der Gesellschaft. Wir wollen, dass junge Menschen ihre Sichtweisen und Wünsche zu gesellschaftlich relevanten Themen mitteilen können, gehört und ernst genommen werden. Gleichzeitig wollen wir das Verständnis junger Menschen für demokratische Prozesse fördern und Demokratie erfahr- und erlernbar machen. Wir wissen außerdem, dass nicht alle jungen Menschen die gleichen Ausgangsbedingungen haben und setzen uns daher im Sinne der Interessensvertretung dafür ein, dass Rahmenbedingungen und Strukturen entwickelt werden, die förderlich und positiv für alle Jugendliche sind. Wir sehen uns hier als Sprachrohr für Jugendliche und vertreten ihre Anliegen und Interessen in Gemeinden und in der Öffentlichkeit.

#JEM-Talks

Mit den #JEM Talks gibt es in Reutte seit dem Jahr 2021 eine Plattform für regelmäßigen Austausch zwischen Jugendlichen und Bürgermeister und Jugendausschussobfrau der Marktgemeinde. Sie finden einmal im Monat im Jugendzentrum Smile statt und sind offen für alle jungen Besucher*innen. Jugendliche haben hier die Möglichkeit, neben dem unkomplizierten Kennenlernen ihrer politischen Vertretungen in der Gemeinde, ihre Wünsche und Anliegen zu kommunizieren und zu diskutieren und im Idealfall so ihre Umwelt auf kommunaler Ebene mitzugestalten. In den #JEM-Talks entstehen Dialoge, Diskussionen sowie gemeinsame Denkprozesse und das Finden von Umsetzungsmöglichkeiten. Ab Juli 2021 fanden insgesamt 6 #JEM-Talks statt, in denen unter anderem folgende

Themen und Anliegen besprochen und diskutiert wurden:

- Erweiterung des Funpark
- Freiluftkino im Sommer
- Feten/Events für junge Leute
- Graffiti an JUZ-Wand
- Basketballverein oder Training
- (selbst verwaltete) Jugendräume
- Fußballplatz für Mannschaft
- Austausch des Holzelements im Funpark

Zu einigen geäußerten Anliegen gab es dann auch erste konkrete Arbeits- und Umsetzungsschritte. Genauer darüber berichtet haben wir bspw. in der 40. Ausgabe der Reuttener Gemeindezeitung. Konzipiert wurden die #JEM-Talks in Zusammenarbeit von InfoEck, Jugendzentrum Smile, Marktgemeinde Reutte und MOJA Reutte.

Krisenwohnen

Wie schon die vergangenen Jahre, hat uns auch heuer das Thema Krisenunterbringung in Reutte weiter beschäftigt. Die Frage war immer, wo und unter welchen Rahmenbedingungen können wir junge Menschen im Notfall schnell und unkompliziert im Bezirk oder in der Nähe unterbringen, auch dann wenn beispielsweise die Krisenwohnungen der Marktgemeinde besetzt sind oder für eine Unterbringung nicht in Frage kommen. In Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Reutte konnten wir heuer neue Richtlinien für den Krisenfall erarbeiten, die es uns in der MOJA nun möglich machen, im Bedarfsfall flexibler zu agieren. Dafür suchten und fanden wir auch Partner*innen in außerferner Hotel- und Gastbetrieben, denen wir an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön aussprechen wollen! Wenn junge Menschen akut einen Platz für die Nacht benötigen, sind wir derzeit für alle Fälle gut gerüstet und jedenfalls handlungsfähig. Außerdem recherchierten wir auch, welche Möglichkeiten es im nahen deutschen Raum geben könnte und knüpften Kontakte zur Diakonie Herzogsägmühle, die eine eigene Notunterkunft in Schongau betreibt.



Vernetzung und Arbeitskreise

Wir vernetzen uns regelmäßig mit Einrichtungen und wichtigen Akteur*innen im Gemeinwesen und sind darüber hinaus Teil verschiedener Netzwerke in Tirol und Österreich. Wir arbeiten auch in Arbeitskreisen und -gruppen mit und sind ebenso bei tirolweiten Vernetzungen ständig im Austausch mit anderen Fachpersonen. Im Jahr 2021 haben wir uns vernetzt mit:

POJAT Treffen

Arbeitskreis MOJA Tirol

Arbeitskreis Digitale Jugendarbeit

Vernetzung Jugendarbeiter*innen in Tirol und Südtirol

Arbeitsgruppe LEADER Entwicklungsstrategie Außerfern

Projektgruppe #JEM Talks

MOJA Ehrwald/Lermoos/Biberwier

Jugendzentrum Smile

zahlreiche Einrichtungen der MOJA in Tirol und anderen

Bundesländern

Streetwork Z6

zahlreiche Einrichtungen der Standortbezogenen JA in

Tirol und anderen Bundesländern

Jugendtreff Füssen

POJAT Geschäftsführungsteam

alle Schulen und Berufsschulen des Planungsverbandes

Reutte (außer Volksschulen)

InfoEck Imst

Jugendcoaching

Lehrlingscoaching

ISSBA Reutte

Heilpädagogische Familien Reutte

BH Reutte, Sozialamt und Kinder- und Jugendhilfe

Ordnungsamt Kempten

AK Reutte

Gleichstellungsstelle Landratsamt Ostallgäu

INBUS

Neustart Tirol

Tiroler Soziale Dienste

Beratungsstelle Extremismus

Regionalentwicklung und Freiwilligenzentrum Außerfern

KAOS Kurs

Lerncafé Caritas

Ibis Acam

Kinderschutzzentrum Reutte

Anker Jugendnotschlafstelle

Herzogsägmühle - Herberge für durchreisende

Wohnungssuchende

Workshopleiter*innen

an der MOJA interessierte Einzelpersonen

Gemeinden - Politiker*innen und

Verwaltungsmitarbeitende

Hotels und Gasthäuser im Bezirk Reutte

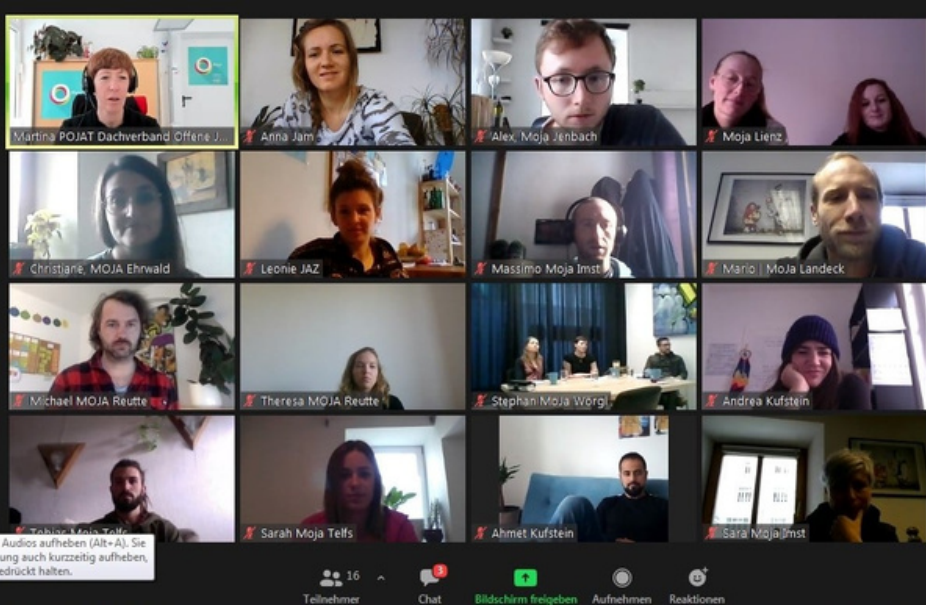
u.m.

Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit

Mittels unserer Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit wollen wir unsere Einrichtung und unsere Angebote so bekannt als möglich machen, aber auch den Anliegen und Interessen von jungen Menschen Gehör verschaffen. Dieser Teil unserer Arbeit findet in vielen persönlichen Gesprächen mit Privatpersonen, Finanzgeber*innen und Netzwerkpartner*innen oder bei Vorträgen statt, genauso aber auch im Internet und in Sozialen Medien sowie in Printmedien. Heuer haben wir umgesetzt:

- Mitarbeit und Veröffentlichung des Artikels „Jugend- und Corona, ein Blick der Mobilen Jugendarbeit Tirol auf die Vertiefung bestehender Ungleichheiten in Zeiten der Pandemiebekämpfung“, verfasst im Arbeitskreis MOJA Tirol, publiziert in der Fachzeitschrift SIÖ - Sozial Arbeit in Österreich
- Vorstellung vor zwei Schulklassen der Pädagogischen Hochschule Tirol, auf Anfrage unseres Dachverbandes POJAT
- Interview mit einem Schüler der SOB – Schule für Sozialbetreuungsberufe
- Regelmäßige Postings auf unseren Social Media Kanälen
- Face Lifting und Relaunch unserer Homepage: www.reutte.at/mobile-jugendarbeit
- 10 veröffentlichte Artikel in der Reuttener Gemeindezeitung, Bezirksblättern und Rundschau

www.reutte.at/mobile-jugendarbeit



Jugend soll den Ort mitgestalten

Was soll für die Jugend in Reutte verbessert werden? Antworten erhofft sich die Gemeindeführung von Dialogen bei den „JEM Talks“, die am Freitag starten.

Reutte – Der Bezirkshauptort Reutte möchte als „familienfreundliche Gemeinde“ zertifiziert werden. Dafür wurde ein umfassender Entwicklungsprozess gestartet, in dem nach Ideen von Bürgern aller Altersgruppen einfließen soll. Die Aufnahmeveranstaltung für die kommunale Weiterentwicklung fand bereits im Februar 2020 in der Sporthalle Reutte statt. Im Zuge des Audits konnten auch Jugendliche ihre Ideen und Anregungen einbringen. Die für November geplante Veranstaltung fiel dann aber dem Lockdown zum Opfer und so fanden die weiteren Diskussionen im Online-Format statt. Hierbei waren die Jugendlichen beispielsweise dazu aufgefordert, die ersten Tageshinsätze mithilfe eines eigenen Bewertungstools im Internet zu reihen. Als eines der wichtigsten Anliegen stellte sich dabei die Optimierung des Funparks heraus. Gleichzeitig arbeiten die Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit Reutte (MOJA) und des Jugendzentrums zusammen mit Andrea Weirather, der Obfrau des Ausschusses für Bildung, Jugend und Integration, an einem Konzept für einen regelmäßigen und niedrigschwelligen Jugenddialog mit der Gemeindeführung. Nach Abstimmung dieses Konzepts mit Bürgermeister



Michael Eggensberger (MOJA), Charly Poberschneig (JAZ), Bgm. Günter Salchner, Theresa Raster (MOJA), GV Andrea Weirather und Simon Schenck (Land Tirol/Infocek, v.l.) laden die Jugend ein.

#JEM Reutte

Es geht weiter.
Jugendliche sind eingeladen, sich einzubringen

(sas) Im vergangenen Oktober fand im Zuge des Projektes #JEM (Jugend Entscheidet Mit) eine öffentliche Veranstaltung für alle Jugendlichen ab 14 Jahren sowie junge Erwachsene in der Sporthalle Reutte statt. Bei dieser konnten die Jugendlichen ihre Vorschläge und Meinungen kundtun.

Beim Anschluss an die Aufnahmeveranstaltung durchgeführtes Online-Voting stellte sich heraus, dass die Wünsche vor allem drei Themenbereiche betreffen. Ganz vorne auf der Wunschliste steht ein Upgrade bzw. eine Erweiterung des Funparks, gefolgt von den Themenbereichen Partys & Events sowie Mobilität. Der Gemeinderat der Marktgemeinde Reutte nahm die drei priorisierten Themen positiv zur Kenntnis und wies diese zur weiteren Bearbeitung dem Ausschuss für Bildung, Jugend und Integration zu.

Holzfenster nie mehr streichen!

Aktuelle Info: Holzfenster werden von außen gestrichen. Sie sind von 05263/6327-0 PORTAS

KONKRETISIERUNG. Damit die Wünsche zu den Themenbereichen auch entsprechend umgesetzt werden können, benötigt es noch eine weitere Konkretisierung durch die Jugendlichen. Die gesammelten Ideen und Vorschläge zum Thema Funpark sollen jetzt, unterstützt durch das Team des Jugendzentrums Smile, vertieft ausgearbeitet werden. Abschließend sollen die konkreten Wünsche dann von zwei Jugendlichen im Ausschuss für Bildung, Jugend und Integration vorgestellt werden. Wer dazu noch Ideen hat und gerne beim weiteren Verlauf dieses

#JEM UPDATE

WIE GEHT'S JETZT WEITER?

Es geht weiter bei #JEM Reutte. Jetzt sollen die Themenbereiche konkretisiert werden. Wer mitmachen möchte, ist herzlich willkommen. Foto: JEM Reutte

Projekts mitwirken möchte, melden Sie bitte dem Jugendzentrum Smile unter Tel. +43 676 88723 1207 oder schreiben eine E-Mail an jugendzentrum.smile@reutte.at. Auch bei den Themenbereichen Partys & Events sowie Mobilität soll es noch weitergehen. Die MOJA (Mobile Jugendarbeit) Reutte macht sich dazu schon intensiv Gedanken und freut sich über Jugendliche, die sich zu diesen Themen noch vertiefend einbringen wollen. Wer mitwirken möchte, meldet sich bitte unter Tel. +43 676 88723 1040 oder schreibt eine E-Mail an mobile.jugendarbeit@reutte.at.

Skaten und Graffiti für Jugendliche in Reutte

TIROL/REUTTE. Mehrere Tiroler Einrichtungen der Mobilen Jugendarbeit organisieren im Zeitraum vom 21.6. bis 3.7.21 unter dem Motto „Platz da für Jugendliche“ verschiedene Projekte. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung nach Nutzbarkeit und Mitgestaltungsmöglichkeit öffentlicher Räume. In Reutte finden dazu heuer ein Skateworkshop für Mädels und ein Graffitiworkshop für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, jeweils zwischen 12 und 24 Jahre, statt.

Skateworkshop für Mädels

Am Mittwoch, den 23.6. findet von 17 bis 20 Uhr der Skateworkshop für Mädels am Skateplatz/Funpark in Reutte statt. Angeleitet wird er von Trainerin und Skaterin Simone und ist für AnfängerInnen und leicht Fortgeschrittene super geeignet! Wer hat, bringt bitte das

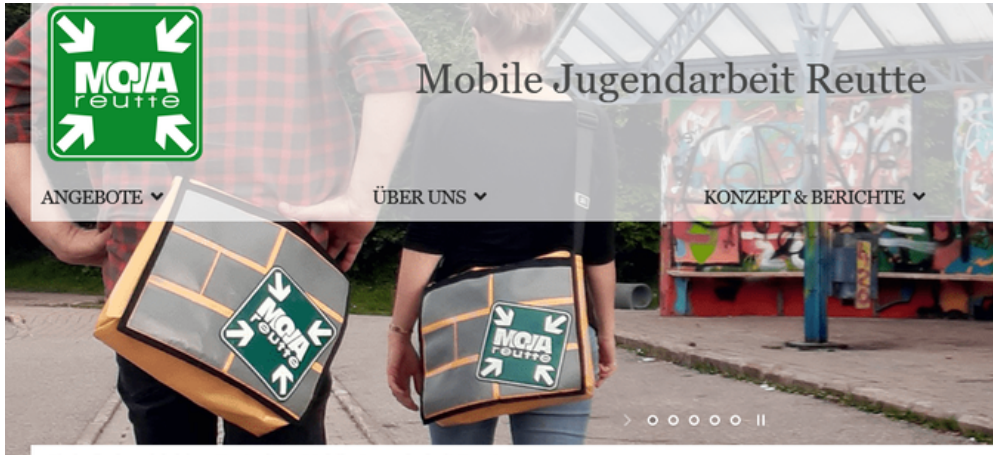
Skateboard mit! Ansonsten gibt es auch die Möglichkeit eines ausleihen.

Graffitiworkshop

Am Freitag, den 25.6. findet ab 14 Uhr der Graffitiworkshop mit Graffiti-Artist Robert (TrusOne) statt. Gemeinsam wird die freie Wand am Jugendzentrum/Bushaltestelle Schulzentrum gestaltet. Bitte altes Gewand anziehen!

Anmeldung/GGG-Nachweis

Für beide Workshops Anmeldung in der MOJA Reutte, telefonisch unter 0676 887 231 044 (Theresa) bzw. 0676 887 231 040 (Michael) oder per WhatsApp, Instagram (@mojareutte) oder Facebook! Mitzubringen ist zu beiden Workshops der Nachweis über eine Impfung, Genesung oder ein negatives Testergebnis. Die Schultests sind gültig! (eha)



Sie befinden sich hier: Startseite > Mobile Jugendarbeit Reutte

Herzlich Willkommen in der Mobilen Jugendarbeit Reutte!

Die Mobile Jugendarbeit Reutte ist eine Einrichtung der Offenen Jugendarbeit, die junge Menschen auf ihrem Weg ins Erwachsenenalter unterstützt, berät und begleitet. Ihre Angebote richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 24 Jahren in Reutte.

Mit ihren vielfältigen Arbeitsweisen kann die MOJA Reutte individuell auf die Bedürfnisse und Anliegen junger Menschen einzusetzen, genau da an, wo sie eben Unterstützung brauchen. Ihre Angebote bewegen sich dabei zwischen Sozialer Arbeit, Bildender Kunst, Prävention und Freizeitaktivitäten.

Mobile Jugendarbeit bewegt sich aktiv zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen hin und begegnet ihnen da, wo sie sich in ihrer Umgebung aufhalten. Sie baut tragfähige und konstante Beziehungen zu jungen Menschen auf und ist Ansprechpartnerin für sie mit ihren Themen und Herausforderungen. Mobile Jugendarbeit unterstützt auch bei der Umsetzung eigener Ideen und Wünsche und setzt sie um.



Jugend und Corona

Ein Blick der Mobilen Jugendarbeit Tirol auf die Vertiefung bestehender Ungleichheiten in Zeiten der Pandemiebekämpfung.

Ein Jahr Pandemiebekämpfung macht es mehr als deutlich: bestehende Ungleichheiten nehmen zu bzw. verstärken sich. Einige Gruppen sind stärker von den Auswirkungen betroffen als andere, so auch Jugendliche und junge Erwachsene. Maßnahmen und Regelungen zur Pandemiebekämpfung führten dazu, dass Angebote der Sozialen Arbeit, wie jenes der Mobilen Jugendarbeit, für bestimmte Gruppen von Jugendlichen nur mehr schwer bis gar nicht erreichbar waren. Der sonst so niederschwellige und lebensweltnahe Zugang wurde durch Homeschooling und Ausgangsbeschränkungen beinahe verunmöglicht. Lange Zeit wurden junge Menschen mit ihren, dieser Lebensphase entsprechenden besonderen Bedürfnissen nicht wirklich in den öffentlichen Diskurs einbezogen bzw. wurden ihre altersspezifischen Bedürfnisse gar nicht wahrgenommen.

Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Tirol - POJAT

SOZIALE UNGLEICHHEIT NIMMT ZU

Die Sars-CoV2-Pandemie hat unsere Welt erschüttert und unbestreitbar große Auswirkungen auf uns alle. Aber nicht alle Menschen sind in gleichem Ausmaß von den Auswirkungen der Pandemie und deren Bekämpfung betroffen. Unbestreitbar war von Beginn an: alle Menschen und Angehörige von Risikogruppen sind hinsichtlich ihrer Gesundheit besonders vulnerabel. Bei anderen Bevölkerungsgruppen werden die direkten aber auch indirekten Auswirkungen der Pandemie auf den zweiten Blick sichtbar. Zahlreiche Publikationen verschiedener Institutionen zeigen: Die soziale Ungleichheit in unserer Gesellschaft nimmt in der Pandemie weiter zu und bereits zuvor bestehende Unterschiede vertiefen sich. So zeigen

sich die Folgeerscheinungen der Pandemie beispielsweise bei Menschen in prekären Arbeits- und/oder Wohnverhältnissen sehr viel deutlicher als bei Menschen in weniger prekären Lebensumständen. Besonders Frauen sind oft mehrfach belastet und auch medizinisches Personal ist mit besonderen Herausforderungen konfrontiert.

Einerseits betrifft soziale Ungleichheit einzelne Menschen permanent in ihren persönlichen Lebens- und Verwirklichungschancen. Darüber hinaus werden andererseits durch soziale Ungleichheit auch gesellschaftliche Probleme und politische Auseinandersetzungen geschaffen, die über die Lebenswelten einzelner Menschen hinausreichen. So steht wachsende soziale Ungleichheit in engem

#JEM – Jugend entscheidet mit

Marktgemeinde Reutte lädt Jugendliche zum Mitgestalten ein. #JEM-Talks starten am 11. Juni

RS 9./10.6.21

(sas) Im Zuge des Audits zur familienfreundlichen Gemeinde konnten auch Jugendliche ihre Ideen und Anregungen einbringen. Hierzu gab es Mitte Oktober 2020 eine öffentliche Partizipationsveranstaltung in der Sporthalle Reutte. Die für November geplante Folgeveranstaltung fiel dem Corona-Lockdown zum Opfer.



Foto: Marktgemeinde Reutte

Gemeindeführung mit offenen Ohren und Armen für die Jugend: (v.l.) Michael Eggensberger (MOJA), Charly Poberschneig (JAZ), Bgm. Günter Salchner, Theresa Raster (MOJA), GV Andrea Weirather und Simon Schenck (Land Tirol/Infocek, v.l.).

gemeister Günter Salchner starten nun mit der Wiedereröffnung des Jugendzentrums die sogenannten #JEM Talks. JEM steht für „Jugend Entscheidet mit“. Bürgermeister Salchner und GV Andrea Weirather stehen dabei den Jugendlichen in der Regel jeden ersten Freitag im Monat ab 18 Uhr im Jugendzentrum für

nutzen will, ist willkommen. Bei den ersten Treffen geht es zum einen um ein gegenseitiges Kennenlernen. Zum anderen sollen die Themen aus dem Beteiligungsprozess wieder aufgegriffen werden. Ziel der #JEM Talks ist es, durch das Mitgestalten ein attraktives Umfeld für Jugendliche zu schaffen und gleichzeitig die

Qualitätsentwicklung

Wir achten darauf die Standards für unsere Angebote und Rahmendbedingungen hochzuhalten und entwickeln diese stetig weiter. Dazu bilden auch wir Mitarbeiter*innen uns kontinuierlich fort. Im Berichtszeitraum wurden dazu folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Regelmäßige Besprechungen im Team
- Gemeinsame Planung der inhaltlichen Jahresschwerpunkte
- Regelmäßige Teamsupervision, bei Bedarf Einzelsupervision
- Teilnahme an verschiedenen Fortbildungen
- Recherchearbeit und fachliche Auseinandersetzung mit vielen Themen
- Planung, Konzeptarbeit und Evaluation von Projekten und Sozialraumprojekten
- regelmäßige Dokumentation
- Halbjahresberichte an Träger, mitfinanzierende Gemeinden und Land Tirol
- Regelmäßiger Austausch mit anderen Fachpersonen und in Arbeitskreisen

Team

Aufgrund des anhaltenden Lockdowns seit Herbst 2020, verringerten sich nach und nach auf unsere Aufgaben in den Office-Zeiten. Normalerweise brauchen wir diese Wochenstunden dringend für Projektplanungen, Teambesprechungen und Supervision, Fortbildungen und Vernetzungsgespräche, Dokumentation und Berichtswesen und viele andere administrative Aufgaben.

In der Zeit des langen Lockdowns konnten wir aber weder Projekte umsetzen noch vorausplanen, die Liste mit administrativen Aufgaben war abgearbeitet, der Jahresbericht war fertig gestellt etc.

Und so reduzierten wir im Zeitraum von 19.1. bis 21.5.2021 unsere Wochenstunden vorübergehend von jeweils 30 auf 25 Wochenstunden. Dafür standen wir in diesem Zeitraum der Marktgemeinde Reutte als Hilfskräfte in den Test- und Impfstraßen zur Verfügung, wo wir auch ein paar Mal mithalfen.

Die Zeiten der direkten Arbeit mit Jugendlichen und die Angebote für unsere Zielgruppen blieben aber immer gleich.

Fortbildungen

- Selbstfürsorge als Basis für Jugendarbeit, bOJA Talk
- Begleitung Traumatisierter Menschen, JUKAS
- Draußen, bOJA Talk
- Stepping Stones - Rausch, Risiko und Rechtliches, kontakt&co Suchtprävention
- Drogenkonsum im Jugendalter, Z6 Drogenarbeit
- TikTok
- Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt, Aranea und Mannsbilder und Selbstlaut
- Neue Rechte, Beratungsstelle Extremismus
- Verschwörungstheorien 2.0, Beratungsstelle Extremismus
- Extremismus und Graue Wölfe, Beratungsstelle Extremismus
- Förderrichtlinien Neu, Land Tirol
- Förderung der psychischen Gesundheit von Jugendlichen in Zeiten von Corona, Fachtagung
- Klimawandel - Frage der Gerechtigkeit zwischen den Generationen, komm!unity
- Intervention mit Beratungsstelle Extremismus

Das Jahr in Zahlen

1122

Kontakte

zu Jugendlichen
und jungen
Erwachsenen

474 Streetwork

49 Anlaufstelle

221 online & Handy

298 Schule

74 Projekte

6 sonstiges

*wo hatten
wir
Kontakte?*

501 Gespräche/Beziehungsarbeit

72 Leistungen der Einzelfallhilfe

146 Kontakte in der digitalen Jugendarbeit

97 gemeinsames Arbeiten bei Projekten

4 sonstiges

*unsere Leistungen
in der Arbeit mit
Jugendlichen*

18 Vorstellungen vor Klassen

150 Außendienste

70 mal Offene Anlaufstelle

7 Projekte

zahlreiche Postings in Sozialen Medien

417 Gespräche mit Netzwerkpartnern,
Eltern, Schulen, Gemeinden, Sonstige
Personen

*und was wir
sonst noch
geleistet
haben*

Ausblick

Für das Jahr 2022 nehmen wir uns primär vor weiterhin flexibel zu bleiben in unserer Angebotsgestaltung. Wir haben schon einige Ideen im Kopf und in der Schublade (Mädchenarbeit, aufsuchende Arbeit an Schulen...), müssen aber schauen, was die Rahmenbedingungen überhaupt möglich machen.

Wir wollen weiter mit "unseren" Jugendlichen in Kontakt bleiben, auch neue Kontakte knüpfen, Beziehungen stärken, gerne viel Spaßiges mit ihnen unternehmen und mit unseren Angeboten ein bisschen Lockerheit in ihren Alltag bringen. Und natürlich weiterhin da unterstützen, wo es unsere Unterstützung braucht.

Wir sagen danke!

Ein ganz ganz herzliches Dankeschön wollen wir allen Personen und Institutionen sagen, die uns im heurigen Jahr in unserem Tun unterstützt und begleitet haben. Manchmal mit kleinen Hilfen, manchmal beim Stemmen von größeren Brocken, manchmal durch gute Gespräche und manchmal durch tatkräftiges Mitpacken. Damit habt auch ihr alle ein wichtiges Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene in und um Reutte ein Stück weit mitgetragen. Unsere Arbeit wäre ohne die finanzielle Unterstützung, ohne die gute Zusammenarbeit, ohne die wertvollen Austauschgespräche... so nicht möglich gewesen! Fühlt euch alle angesprochen mit einem riesigen Dankeschön! Wir wissen Euch zu schätzen!



MOJA Basics

besteht

in Reutte seit dem Jahr 2009

Träger

Marktgemeinde Reutte

Finanzierung

Marktgemeinde Reutte,
Land Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit –
Jugend,
Gemeinde Breitenwang,
Gemeinde Lechaschau,
Gemeinde Höfen,
Gemeinde Pflach,
Gemeinde Wängle,
Gemeinde Weißenbach am Lech,
Stadtgemeinde Vils

Mitarbeiter*innen

Mag. Michael Eggenberger
Musiktherapeut, DBT-Skills-Trainer
30 Wochenstunden

Theresa Rauter, BA
Sozialarbeiterin, systemische Beraterin
fachliche Leitung der Einrichtung
30 Wochenstunden

Zielgruppe

Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12
und 24 Jahren

Angebote für junge Menschen

Aufsuchende Jugendarbeit im öffentlichen Raum
Reutte (Streetwork)
bedarfsorientierte Jugendberatung und
Unterstützung
Vermittlung zu weiteren Facheinrichtungen
Krisenintervention/Soforthilfe
Begleitung zu Terminen
Digitale Jugendarbeit
Offene Anlaufstelle
freizeitpädagogische Projekte, Aktionen und
Workshops
Sozialraumarbeit als Sprachrohr und
Interessensvertretung für junge Menschen
Schulvorstellungen
Prävention, Information und Bildungsarbeit

Streetworkzeiten

Unsere Streetworkzeiten halten wir
grundsätzlich flexibel, aber durchschnittlich sind
wir etwa zu folgenden Zeiten draußen
unterwegs:

Montag 13 – 15 Uhr
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 16 – 18 Uhr
Donnerstag 14 – 16 Uhr
Freitag 16 – 19 Uhr

Offene Anlaufstelle

Mittwoch 18 – 21 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr
und nach Vereinbarung



Marktgemeinde
Reutte







Impressum

© Marktgemeinde Reutte
Mobile Jugendarbeit Reutte
Südtiroler Straße 10
6600 Reutte

Inhalt und Gestaltung:
Theresa Rauter und Michael Eggenberger

Alle Rechte liegen bei den Urheber*innen!

